

betriete 200-jährigen Jubiläum wurde dieses Wunder...
Die Leitung des DDM (Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, Bern, Juli bis September 1931) hat die Unterhaltung des Deutschen Hygienemuseums...

Das Hygienemuseum in der Schweiz...
Die Leitung des DDM (Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, Bern, Juli bis September 1931) hat die Unterhaltung des Deutschen Hygienemuseums...

Die Leitung des DDM (Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, Bern, Juli bis September 1931) hat die Unterhaltung des Deutschen Hygienemuseums...

Landwirte, fahrt sicher! Im Augenblick, da das neue Wirtschaftsjahr beginnt, macht die Pressestelle der Landwirtschaftskammer darauf aufmerksam, daß jeder Landwirt nach der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 zur Buchführung verpflichtet ist...

Bunamenschluß der Berufsmitglieder. Aus der großen Notlage im deutschen Rüstlergewerbe herans, in dem 80 Prozent der Berufsangehörigen erwerbslos sind, wurde vor einiger Zeit der Fachverband deutscher Berufsmitglieder (VdD) gegründet...

Kampf gegen den Kartoffelkäfer. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht erneut auf die große Gefahr aufmerksam, die bei einer Einschleppung des Kartoffelkäfers die Landwirtschaft bedroht...

Die Sanierung der Sozialversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte teilt mit: Im fünften Teil der Rotverordnung vom 5. Juni 1931 ist die Zahlungsfähigkeit der Reichsversicherungsanstalt für das Jahr 1931 festgestellt...

Strau, Sängerehrung. Am Saronlabundestag fand in Berlin, das unter fast vollständiger Beteiligung des hiesigen Männergesangsvereins am vergangenen Sonntag und Sonntag stattfand, wurde unter Sängerehrer Rothmachersmeister Max Schilling in Strau mit der Goldenen Bundesmedaille am blau-weißen Bande für 40-jährige Zugehörigkeit zum Sängerbund ausgezeichnet...

Kellnerin, Bager, Johannistag. Kommt mori...
Die Kellnerin zwischen den Mägen, ephemerantien...
Dies war wohl der strahlendste Augenblick der ganzen Feier...

Strolchbahn, Verkehrsunfall. Donnerstag abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Haderburger Platz vor dem 'Koten Haus' ein bedauerlicher Unfall...

Stalja, Obedl Alter. Am vergangenen Dienstag konnte der in weiterer Umgebung bestens bekannte Obedl Alter, Herr August Obedl, seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner engeren Familienangehörigen begehen...

Reihen, Den Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Reichen beschloß am Donnerstag die Einweisung der Straßenbahn Coswig-Weißbach-Reichen...

Dresden, Unregelmäßigkeiten im Schlachthof. Einer Dresdener Zeitung zufolge ist man im Dresdener städtischen Vieh- und Schlachthof argeren Durchschneidens auf die Spur gekommen...

Drebach, Doppelte Schützenwürde in einer Familie. Bei dem hier abgehaltenen Schützenfesten errang Schloßermeister Rudolf Heintz die Königswürde...

Dresden, Verdrängte Betrüger. In den letzten Monaten ist bei hiesigen Ärzten und in Apotheken ein unbekannter aufgetreten, dem es um die Erlangung von Rauschgiften zu tun war...

Königsstein, Von der Festung. Am Donnerstag trafen etwa 600 Angehörige der Volksgesunde Brandenburg in Königsstein ein und beschäftigten die Festung...

Bautzen, Die Stadtverordneten nahmen in ihrer Sitzung am Donnerstag davon Kenntnis, daß die Kreisbauernschaft dem Stadtrat zur Verdoppelung der Biersteuer angelegentlich hat...

Bautzen, Selbstmordversuch eines Viehdiebers. Am Freitag morgen wurden an den Büschlicher Teichen zwei junge Leute angetroffen, die beide anscheinend schwere Verletzungen an den Händen hatten...

ergaben, daß es sich um ein verpaartes Weidenpaar - ein 20 Jahre alter Schreiber B. und eine 10-jährige Schreiberin - handelt, das im beiderseitigen Einvernehmen Selbstmord durch Aufhängen der Schlagadern begehen wollte...

Leipzig, Kommunisten überfallen SA-Mann. Am Freitag abend gegen 19 Uhr ist an der Glienbahnüberführung Kirchstraße ein SA-Mann durch eine Horde von fünf uniformierten Kommunisten sichtlich planmäßig überfallen...

Chemnitz, Drei Stod tief aus dem Fenster gefallen. Die einjährige Tochter der Familie Weinhold stürzte in Adamsdorf bei Chemnitz aus dem Fenster der im letzten Stock gelegenen Wohnung auf die Gasse und war sofort tot...

Wittenberg, Geldfund. Am Mittwoch fanden Waldarbeiter im Parkhotel Wittenberg ein bereits in Verwesung übergegangen männliche Leiche, die ein Teil des Kopfes fehlte...

Jwickau, Gegen Erhöhung der Bezirksumlagen und Herabsetzung der Unterhaltungsabgabe. Dem Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Jwickau lag eine Resolution vor...

Wien, 250-jähriges Bestehen der Apotheke. Am 26. Juni kann die hier am Markt befindliche Apotheke 'Zum goldenen Löwen', die zur Zeit im Besitze des Apothekers Georg Kolbe ist, auf ein 250-jähriges Bestehen zurückblicken...

Aus den Nachbarstaaten.

Schweres Unwetter - fünf Schwerverletzte. Hamm, 27. Juni. In Heesen wurden nachts bei einem Zusammenstoß zweier Automobile fünf Personen schwer und mehrere leicht verletzt...

Kreistreffen der Kaufmannsjugend des DDB. Kreis Dresden.

Die Kaufmannsjugend des Deutschen Nationalen Handlungsgewerksverbandes aus dem Kreis Dresden kam am 20. und 21. Juni zu einem größeren Treffen bei Weißig zusammen. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich über 100 Jungmänner eingefunden...

Stegerrebolte in Sevilla.

Sevilla. (Dunkspruch.) Unter den Aufständischen des Flugplatzes La Plata, an deren Spitze Major Franco, der bekannte Ozeanflieger und Chef des Luftfahrtministeriums in Spanien, steht, ist heute vormittag eine Empörung ausgebrochen...

Die geräumige 30 Ps - 4 Sitzer-Limousine kostet nur RM. 3590



6 Cylinder 4980 **8 Cylinder 6480**
 4-5 Sitz-Limousine RM. 4-5 Sitz-Limousine RM.
 Last- und Lieferwagen von 7/8 To. - 2 To. Nutzlast.
 13/16 To. - Prallschleppwagen RM. 4980
 Unter großzügiges Kreditsystem erleichtert Ihnen den Akauf

BRENNABOR

WALTER JÄHNIG **Lommatzsch** **Meißen** **Döbeln**
 Ruf 76/77 Ruf 2351 Ruf 3018

Grete Engelhardt
Kurt Zscherper
 grüßen als Verlobte
 Riesa, Feldstraße 9, 27. Juni 1931

Robert Socke
Ilse Socke geb. Widwilt
 Vermählte
 Riefa-Gröba Waldheim
 27. Juni 1931

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir auch im Namen unserer Eltern von ganzem Herzen.
Glaubitz, am 25. Juni 1931.
Kurt Kubisch und Frau
 Dora geb. Dämmig

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichen Dank
Sobertzen u. Böschau, Juni 1931
Martin Böhma und Frau
 Erna geb. Neubert

Familiendruckachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Allen denen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen tröstend zur Seite standen
herzlichen Dank.
 Die aber, lieber Vater, rufen mit ein "Abe lant!" und "Auf Wiederseh'n" in Deine liebe Gruft nach.
 Du warst so gut und herzlich so früh, wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Reugröba, den 27. 6. 1931.
 Eins wert. Mütter nebst Angehörigen.

Am 25. Juni verschied nach langer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, lieber Schwiegerohn und Schwager
Herr Clemens Paul Zöllner
 im 34. Lebensjahre.
 In tiefstem Weß
 Zeithain-L., Gröba, **Klara verw. Zöllner**
 27. 6. 1931.
 Die Beerdigung findet Sonntag 3 Uhr von der Halle des Heidenriedhofes aus statt.

Gottes unerforschlichem Ratschluß hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder
Heinrich Frey
 im Alter von 19 Jahren vor 4 Wochen, fern von der Heimat, infolge Grippe und folgender Lungenentzündung zu sich zu rufen.
 In tiefstem Schmerze
Andreas Frey u. Frau Käthe
Anna und Elise Frey.
 Riesa, Buenos-Aires, 26. Juni 1931.

Nur von Montag bis Sonnabend
 wegen großen Lagers in Damen- und Kindermänteln, -Kleidern, Herren- und Knaben-Anzügen und -Mänteln gewähre ich
20% Rabatt
Modewarenhaus Edwin Michel
 Röderau

Margarethe Gerber
Kurt Thon
 grüßen als Verlobte
 Ragowitz Gräbnitz

Großer Räumungsteilverkauf
in allen Sommerwaren!
 Es bietet sich hier eine außerordentlich günstige Gelegenheit, den Bedarf für die Sommerreise und die warme Jahreszeit zu decken. In den jahrzehntelang anerkannt guten Qualitäten reiche Auswahl in:

Herren-Oberhemden Kragen u. Krawatten	Trikotagen für den Sommer	Pullover für Damen Herren und Kinder	Damenstrümpfe und Socken jeder Preisl.
Strickkleider	Strickjacken		
Babyartikel	Kamelhaardecken		

Um mit der Sommerware gänzlich zu räumen, sind die Preise weitgehendst herabgesetzt.

Hollhaus
Gustav
Holey
Riesa
 Hauptstraße 24

Martel Zusa
Walter Zieger
 beehren sich im Namen beider Eltern ihre Verlobung anzukündigen.
 Gröba 28. 6. 1931 Zeithain

EISU-Betten
 Schichten, Kinderbett, Stahlmatt, Bett, Chaiselonge, an jedem Tag, Kind u. Eltern-Abteilungs Bett (7/8)

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt
Kurt Hergert
Ella Hergert geb. Reusse
 Röderau 27. Juni 1931 Weßnitz

Dora Sommer
Alfred Gorisch
 beehren sich zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung hierdurch anzukündigen
 Glaubitz, 28. Juni 1931. Roda Dresden-Räcknitz

Bad Liebenwerda Eisenmoorbad
 An der Eisenbahnlinie Magdeburg-Kohlfurt
 Das moderne Heilbad Mitteldeutschlands f. Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenkrankheiten im schön. Mineral. 150-200 m. vollkommen neu eingerichtete **MOORSCHLANNBÄDER** sowie sämtliche medizinischen Bäder, **Panorama**; 20 Tage einacht. anst. Verpf. u. Bäder, Unterkunft u. Anstalt von von 01 Mk. an. Prospekt und Auskunft durch die Badeverwaltung. Tel. 481

Das „Rieser Tageblatt“ ist von jeder das Blatt der Familien-Anzeigen!

Bauende kaufen billig
 Mauer- u. Ziegel
 Chamotte, Stollen, Latten, Bretter, Hobelholz, Dachpappe, Nutzreisen, Fenster Türen - neu u. gebraucht
Abbruch Ziegel-Strahl.

Wäschemangeln
 ohne u. mit automatischen Schupfgeräten bringen höchste Erträge. - Beste Verwertung des Kapitals und Ausnutzung des Raumes. - Leichte Bedienung. - Geringe Betriebskosten. - Umbauten. - Schupfgeräten. - Walzenmangeln. - Bitten gratis. - Ca. 50jähr. Erfahrung.
Paul Thiele
 Spezialwäschemangel-Fabrik, Chemnitz (97) Schloßstraße 6.

TORPEDO 6



Organisationsmaschine
 kombinierbar als Korrespondenzmaschine, Logbuchmaschine, Buchungsmaschine, Spezial-Postschreibmaschine, Maschine mit gefalteter Karte durch einzigartige Austauschbarkeit aller Wagen auf der normalen Grundmaschine mittels eines einzigen dankbar leichten Handgriffes.

Verlangen Sie neueste Gruckschrift Nr. 10059 kostenlos

TORPEDO FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN
 WEILWERKE A.-G. FRANKFURT A.M.-RÖDELHEIM
 Generalvertretung: Schreibmaschinenhaus **Ernst Schiller**, Dresden-A. 1, Ostra-Allee 15 B - gegründet 1908.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Verstopfung!
 Natürliche Helfer:
 Walfischbr.,
 Zuckerrübe,
 Schrotbrot ohne Trieb!
Reformhaus Eden
 Riefa, im Durchgange.

Gellerfix
 das vorzügliche Naturprodukt zur Bereitung feinsten Hausbrotmarmelade
 1/2 Dose für 7 Wb. Marmelade 0.95, 1/4 Dose für 14 Wb. Marmelade 1.70.
 Kochanweisungen sind jeder Dose beigegeben.
Fruchtzucker
 Beutel 0.40, ergibt, vermischt mit 6 Wb. Zucker, billigen roten Einmachzucker. Zu haben bei:
 H. B. Hennig, Medizinal- Drogerie Riefa,
 Digner & Sohn, Röderau,
 Alfred Otto, Gröba.

Gebr. Kleiderfrant
 gut erhalten, schön viel, zu kaufen gesucht.
 Zu erfr. im Tagebl. Riefa.

Empfehle angelegentlich:
 Speisezimmer **solid**
 Schlafzimmer **schön**
 Küchen **billig**
Joh. Zanderlein, Riesa
 Niedrigstr. 2
 Hauseingang Schubb. Wiederbold.

Belegentstau!
 Gebr. guterbalt. Chaiselongue (15.- Mk.) umständlich. sofort zu verfr.
 Zu erfr. im Tagebl. Riefa.

Erteilt
Telefonanschl. Riefa
Nr. 718
Otto Radloff, Gartenbau
 Bauhof.

Die heutige Nr. umfasst 20 Seiten.
 Hierin Nr. 25 der Beilage „Erzähler an der Elbe“ und Nr. 27 der Beilage „Unsere Heimat“.

Das deutsche Lied ist der stärkste und tiefste Ausdruck deutscher Gemüts- und Seelenkraft. von Greuterburg



Das Haus, in dem Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Heligoland das Deutschlandlied dichtete

Das Lied und fragen dazu bei, das Eigengepräge unserer Nation zu dauerlicher Erscheinung entgegenzuarbeiten und das Lied des Volkes — des deutschen Volkes! — wieder im besten Sinne populär zu machen, genügt es nicht, im Gesangsverein oder dann und wann im Rahmen eines Saalkonzerts das Volkslied zu singen. Es würde dadurch nur einem sehr begrenzten Kreise zu Gehör kommen. Die deutschen Gesangsvereine, die seit langen Jahrzehnten die Pflege des Volksliedes als eine ihrer Hauptaufgaben ansehen, verlassen deshalb den gewohnten Konzertsaal und werben durch Singen auf Straßen und Plätzen für Volkstum und Deutschtum.

Die Leitung des Deutschen Sängerbundes hat in diesem Jahre Sonntag, den 28. Juni, als Werbetag für das schöne Volkslied bestimmt und seine 670 000 Mitglieder aufgefordert, nach Kräften zur Erfüllung der großen Aufgabe beizutragen. Stadt und Dorf sollen widerhallen vom deutschen Lied! Nicht nur innerhalb der Grenzpfähle — weit darüber hinaus, überall, wo die deutsche Junge klingt, wird man dieses Tages in freudigem Stolz aus dem reichen Füllhorn des Volksliedes die schönsten Weisen zum Vorkommen bringen. Der Deutsche Sängerbund zählt seine Mitglieder in allen Teilen der Welt: in Amerika, Afrika, Asien und selbst in Australien; und überall sind die Vereine am Werk, den 28. Juni zu einem Tag des Deutschtums zu gestalten. Der „Deutsche Liedertag“, der im Vorjahre erstmalig vom D.S.B. veranstaltet wurde, war ein voller Erfolg. Aufschreien und Proteststimmen aus der ganzen Welt zeigten, daß die Idee auf fruchtbarem Boden gefallen war. Der Liedertag ist bereits volkstümlich geworden.

Fürwahr! Es lohnt sich, daß für das deutsche Volkslied alle Kräfte des deutschen Kulturlebens vereint wirken. Die „Erziehung“ der Deutschen zur Liebe zum Volkslied muß schon in der Schule beginnen. Hier wird der Grundstock gelegt für das spätere Leben, hier muß die wahre Liebe zum Volkslied und zum Gesang ins Herz gepflanzt werden.

„Volkslied“ — ein Zauberwort, das wir dem Dichter Herder verdanken, der vor rund 150 Jahren als einer der ersten demüht war, jenen kostbaren Schatz der Vergessenheit zu entreißen. Eine neue Welle des Volksliedes folgte, dem sich das „volkstümliche Lied“ und das „zum Volkslied gewordene Kunstlied“ als ebenbürtige Schwestern beigesellten. Wer dachte dabei nicht an das kleine innige Lieblein: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, das Goethe (dessen 100. Todestag im nächsten Jahre in allen Kulturländern festlich begangen wird) und schenkte. Der liebliche Text hat schon kurz nach seiner Entstehung zahlreiche Konfessoren gefunden, die sich für ihn begeisterten. Selbst einen Schubert reizte dieser Goethetext. Wohl an die fünfzig Komponisten fühlten sich berufen, ihn musikalisch mannigfaltig zu gestalten. Aber nur einem war das hohe Glück vergönnt, mit seiner Melodie wirklich populär zu werden und das Gedicht und die Vertonung zum Volkslied zu machen: es war Heinrich Werner, erdruht, der Deutsche Sängerbund, den vor mehr als 60 Jahren der Dichter Müller von Werra dichtete, den Albert Mathfessel, ein Meister unter den volkstümlichen Männerchor-Komponisten, vertonte: „Grüß Gott mit hellem Klang, hell deutschem Wort und Sang!“ Wenn die mächtigen Klänge des Sängerkreuzes die Luft erfüllen, dann wird beim ersten Blick schon jene Verbindung zwischen Werra und Sängerkreuz fühlbar sein, die notwendig ist, wenn das gesungene Lied fruchtbar wirken soll in die Seele der Zuhörer einschlagen. Dr. Ewenz.



Das Haus, in dem Aennchen von Tharau aufwuchs

Zum Deutschen Liedertag am Sonntag, dem 28. Juni 1931

„Das Volkslied soll wieder unter das Volk!“ Unter diesem Schlagwort verfuhr der Deutsche Sängerbund, jene weitverzweigte Vereinigung der Männerchöre, die mehr als 15 000 Vereine zu ihren Mitgliedern zählt, eines der schönsten und charakteristischsten Geistesgüter unserer Nation wieder lebendig zu machen: das deutsche Volkslied, dessen frischer Vorn Jahrhunderte lang unermesslich floß. Leider ist diese fröhliche Quelle seit der Technisierung und Mechanisierung unseres Lebens mehr und mehr versiegt; nicht nur, daß von einer Entstehung neuer Volkslieder leider nicht mehr gesprochen werden kann, auch das alte, von den Vätern ererbte Liedgut wird uns immer fremder. Statt des bodenständigen Volksliedes beherrschen internationale Schlager und Gassenhauer

die Dichtung. Wir nannten schon Goethe, aus anderen vielen Beispielen heben wir nur zwei hervor: Heinrich Heine mit seiner „Loreley“ und Hoffmann von Fallersleben, der 1841 auf Heligoland sein hinreißendes Deutschlandlied schrieb, für dessen Melodie man auf den alten Papa Haydn zurückgriff. Sein „Gott, erhalte Franz, den Kaiser“ gab die geeignete Vertonung eines „Liedes aller Deutschen“. Deutsch der Text, österreichisch die Melodie, ein Symbol für den deutsch-österreichischen Verschmelzungsgedanken, der dadurch ganz zufällig und unter ganz anderen geschichtlichen Voraussetzungen zum Ausdruck kommt. Eine Vorahnung des gewaltigen Bewusstseins der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme beim X. Deutschen Sängerbundesfest in Wien 1928.



Dr. Karl Hammerschmidt-München Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes



Grabmal Heinrich Werners (1800-1833)

Am Liedertag wird man auch eines Mannes gedenken, dessen rastlosem Streben die Volksliedpflege viel zu verdanken hat: Friedrich Silcher, des Universitätsmusikdirektors von Tübingen.

Durch seine eigenen Vertonungen (z. B. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“) und volkstümlichen Bearbeitungen hat Silcher außerordentlich viel dazu beigetragen, das Volkslied zu fördern und zu erhalten. Seine Schöpfungen und Sänge werden heute noch in den Gesangsvereinen gern gesungen. Er war es auch, der zu dem Gedicht Simon Dach's „Anchen von Tharau“ eine Melodie schuf, die sich sehr bald durchsetzte. Der Deutsche Sängerbund hat in Schnait (Württemberg), dem Geburtsort Silchers, ein Museum errichtet in jenem Hause, in dem der Volksmusikant des deutschen Südens vor mehr als 140 Jahren das Licht der Welt erblickte. Wenn auch heute eine andere Art der Volksliedbearbeitung angestrebt wird, die sich „künstlerischer“ mit der Melodie auseinandersetzt, so sollte man doch nie vergessen, daß die Bearbeitungen Silchers in ihrer Weise dem Auffassungsvermögen der breiten Volksmasse (um die es hier geht) am meisten entgegenkommt. Daß man den Willen Silchers in späterer Zeit so mißverstanden hat, darf man ihm selbst nicht zum Vorwurf machen.

Die Vereine des D.S.B. erfüllen eine wichtige Kultur Aufgabe, wenn sie alles daran setzen, das deutsche Volkslied — sei es nun aus früheren Jahrhunderten oder neueren Datums — aus dem Vergessen zu erwecken. Dies zu fördern und zu erreichen, ist der „Liedertag“ eifrig strebend bemüht, getreu nach dem Ausspruch Rossetters: „Wozu dem Volk sein Lied gibt, gibt ihm seine Seele wieder!“

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, hat unlängst in einem Aufruf seine Sängerkollegen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. „Einmal im Jahre“, heißt es dort u. a., „wenn die Natur von frischem Grün und in Blüten prangt, sollen überall in Stadt und Land volkstümliche Lieder im Freien erklingen und der aufhorchenden Menge von neuem zu Gemüte führen, welches Kleinod das deutsche Volkslied in seinen alten und neuen Weisen besitzt. Wir wollen mit unseren Liedern den Weg zu den Volksschichten finden, die nicht die Konzertsäle aufsuchen und auch anderen gesanglichen Veranstaltungen fernbleiben. Sie sollen hören und empfinden, daß der Gesang auch ein bedeutsames Herz zu edler Freude erhebt und seine Sorgen und sein Leid zu mildern vermag. Zumal in unserer bösen Zeit, wo äußere und innere Not die Menschen zu verbittern und zu vertümmern droht, soll das Lied als stärkste Ausdrucksform des Innenlebens unter freiem Himmel in frohen Klängen uns bedeuten, daß wir nicht unterliegen dürfen, sondern uns aufrecht erhalten müssen, für uns selbst und für eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes.“

Wenn um die Mittagsstunde des 28. Juni allüberall die Vereine sich anschießen, vor einer andächtig lauschenden Menge Volkslieder erklingen zu lassen, dann wird als Einleitung jener Wappspruch des Deutschen Sängerbundes erklingen, der seit Jahrzehnten alle Veranstaltungen der Bünde und Vereine eröffnet, der Deutsche Sängerkreuz, den vor mehr als 60 Jahren der Dichter Müller von Werra dichtete, den Albert Mathfessel, ein Meister unter den volkstümlichen Männerchor-Komponisten, vertonte: „Grüß Gott mit hellem Klang, hell deutschem Wort und Sang!“

Mit dem deutschen Volkslied zum deutschen Volkstanz

Sängerbundes erklingen, der seit Jahrzehnten alle Veranstaltungen der Bünde und Vereine eröffnet, der Deutsche Sängerkreuz, den vor mehr als 60 Jahren der Dichter Müller von Werra dichtete, den Albert Mathfessel, ein Meister unter den volkstümlichen Männerchor-Komponisten, vertonte: „Grüß Gott mit hellem Klang, hell deutschem Wort und Sang!“ Wenn die mächtigen Klänge des Sängerkreuzes die Luft erfüllen, dann wird beim ersten Blick schon jene Verbindung zwischen Werra und Sängerkreuz fühlbar sein, die notwendig ist, wenn das gesungene Lied fruchtbar wirken soll in die Seele der Zuhörer einschlagen. Dr. Ewenz.



Deutscher Sängerkreuz



Friedrich Silchers Geburtshaus in Schnait (Wittb.)

Höpfner

Sonntag, 28. 6.
ab 1/2 8 Uhr

Tanz

mit dem beliebten Tanzorchester

„THE RHYTHM-BOYS“ Leipzig-Döbeln

Faszinierender Rhythmus!
Stimmung! Letzte Schlager-
Neuheiten! Überall beste
Publikums-Erfolge!

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gomoll :: Telefon 674

Gedeck 1.50 Mk. **Gedeck 2.50 Mk.**

Rheinische Suppe
Rindroulade
mit jungem Gemüse
Obst-Törtchen

Rheinische Suppe
Gefüllte Pastete
Lendenschnitte mit gem.
Salat
Obst-Törtchen
oder Käse und Butter

Außerdem:

Gefüllte Tauben, Erdbeeren mit Schlagsahne
Fürst Pückler-Gefrorenes u. a. m.
Die bekömmlichen Mönchhof-Biere
hell, dunkel und Pilsener Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 1.00
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.10
Pilsener Urquell Ltr. 1.20, in Syphons Ltr. 1.30

Bierbestellungen außer dem Hause rechtzeitig erbeten.

Auf der Terrasse: Radio-Konzert.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag

Feiner öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet erachtet ein

Tanz frei.

Curt Köhler.

Nur wenige Tage Riesa-Schützenplatz

Ein Weltstadt-Ereignis, wovon man spricht

Ab Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr

Gastspiel der Original-

SCALA

Unter persönlicher Leitung des rühmlichst
bekanntesten Variété-Fachmannes Dir. Fritz
Hemberger.

„Ein Triumph der Neuzeit“

in dem vornehmen blauen 4-Masten-Pracht-Zelt-
bau, die neue große Pracht-Variété-Revue-Bühnen-
schau „Einat und Jetzt“ in 25 Bildern. Höchst-
leistungen der Prominenten, umrahmt von einem
Kranz schöner Frauen. Garantiert das Fabelhafteste
was an Kostümen, Lichteffekten und Dekorationen
je in Riesa geboten. Keine Weltstadt vermochte
bisher eine derartige prunkvolle und abwechslungs-
reiche Variété-Revue zu solchen kleinen Preisen
zu bieten.

Nur bequeme Sitzplätze 0.60, 0.90, 1.50 u. 1.80 Mk.

Vorverkauf im Zigarrenhaus Wittig.

Einlaßkarten für Erwachsene 40 und 60 Pfg. nur
an der Kasse zu haben.

Gasth. „Stern“ Zelthain.

Morgen Sonntag

der elegante Tanz.

Eintritt wie üblich. Stimmung und Humor.

Hotel z. Casino, Lg.-Zelthain.

Morgen Sonntag

großes Ball-Konzert und Dielen-Tanz

wogu freundlich einladet

Oskar Moritz.

Grosse Kultur-Kundgebung

am Dienstag, den 30. Juni

abds. 8 Uhr im Höpfner-Saal.

Es spricht der bedeutendste Kulturpolitiker

der Gegenwart

Hans Schemm, Bayreuth

über das Thema:

Mutter oder Genossin?

Wir fordern die gesamte Eltern-, Lehrer- u. Wissen-
schaft von Riesa und Umgebung auf, diese Kund-
gebung zu besuchen und in Schemm einen Mann zu
hören, den man mit Recht zu den bedeutendsten
Kulturpolitikern Deutschlands zählt.

Schemm wird für Riesa ein Ereignis.

Einlaß 7 Uhr.

Unkostenbeitrag 30 Wfg. Galerie 50 Wfg.

REDAP, Ortsgruppe Riesa.

Schulfest in Strehla

9 Uhr Festzug, anschließend Sternschießen,
Volks- und Kinderbelustigungen
17 Uhr turnerische Aufführungen der Knaben
18 Uhr Reigen der Mädchen
21 Uhr Ginnung.
22.10 Uhr ab Hauptplatz Autonehrbindung nach Riesa.

Stadtpark-Wirtschaft

Morgen Sonntag nachmittag
Kaffee-Freikonzert

Abends 8 Uhr

Italienische Nacht

mit Konzert u. Tanz.

Ausgeführt von der Kapella Trostel
unter persönlicher Leitung.
Bei schlechtem Wetter findet die Veran-
staltung im Wettiner Hof statt.

Eintritt 30 Pfg. inklusiv Steuer.

Erg. laden ein **Anna verw. Weser, Kap. Trostel**
und der **Sudetendeutschen.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ab 8 Uhr

Gartenfreikonzert und feiner Ball.

Su zahlr. Besuch ladet freundlich ein **Paul Röber.**

Rosengarten Grödel.

Schöner Ausflugsort, angenehmer
Familienaufenthalt. Jeden Sonntag
ab 5 Uhr, jeden Mittwoch ab 8 Uhr

Dielen-Tanz.

Schützenhaus Riesa

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Öffentl. Auskegeln

3 Kegeln 35 Wfg.

Admiral Bobertsen.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee und Kuchen

freundlich ein

Rudolf Kühnlein.

Roggen-Stroh

lomite Ehren gibt lausb. u.
Mittergutsverwaltung

Blaublitz

Telefon Blaublitz 210.

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag zur Einweihung der
neuen Garten-Tanzdielen, ab 8 Uhr

Feiner Dielen-Tanz

Hierzu ladet freundl. ein **Hilfr. Neufsch.**

Gasthof Münchritz

Sonnabend, 8 Uhr Dielen-Tanz.

Sonntag, nachmittag 4 Uhr

Unterhaltungs-Konzert.

Eintritt frei. Nachdem Dielen-Tanz.

Bei ungünstiger Witterung nur Son-
ntag 8 Uhr **Ballmusik.**

Sofortige Besserung

Teilte Ihnen

hierdurch mit,

daß ich 6 Jahre

lang magentkrank war, konnte nicht viel essen, ging immer
zum Arzt, habe alles angewendet, aber nützte leider nicht
viel. Aber mein Bruder, dem es ebenso gegangen ist, hat
mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver gegeben, was ihm, wie
er sagte, bestimmt geholfen habe. Ich machte den Versuch
und richtig es ist so wie ich Ihnen schreibe. Gleich am
Ende der 1. Schachtel fühlte ich sofortige Besserung und
heute nach 3 Schachteln esse ich wieder ziemlich so wie
früher, mir schmeckt es wieder ausgezeichnet. Habe guten
Stuhlgang. Habe 22 Wfg. zugenommen. Man kann sagen,
das Pulver tut Wunder, so ist es wenigstens bei mir und
auch bei meinem Bruder. Ich spreche für Ihr Indisches
Kräuter-Pulver, und auch mein Bruder, um Ihren besten
Dank aus. Werde jedermann, dem es so geht, zu jeder
Zeit Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfehlen. So schreibt:
Hermann Weber, Strehla, Badergasse 194, am 3. Juni 1931

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen
meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein
gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten
des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute
Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungen-
systems und der Verdauungsorgane, sowie
bei Gicht, Rheumatismus, Adrenaverkalkung,
rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blut-
reinigungskuren. Schachtel 3.- M. Vorrätig
schon in vielen Apotheken, bestimmt in den
Apotheken in Riesa, Strehla, Lommatsch.

DKW
Die Maschine für Reise u. Sport
LUXUS 500
1930 - M
Schnell • Zuverlässig • Wirtschaftlich

2 Zylinder 1 Takt-Doppel-Port-Motor, 48 PS • Die kraftvolle
Kurbel für Selbstverdrängung • 32 Wkg Lichtanlage
3 Gang Blockgetriebe • Kupplungsbremse • 6 Scheiben
Tank und Abgasanlage verchromt

1935 - M
1936 - M

DKW Supersport 300
2 Zylinder 1 Taktmotor
Wasserpumpe • 18 PS
3 Watt Lichtanlage
1 Gang Blockgetriebe

DKW Schüttelf 45 500
Schüttelf 1 Zylinder
4 Taktmotor • 15 1/2 PS
3 Gang Blockgetriebe
Tankabdeckung

und die anderen bewährten
DKW-Modelle von 325.-M bis 1450.-M

VERTRETER:
Firma Franz Müller, Riesa, Rosenplatz 1.

Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden

Öffentl. rechtl. Hypothekenanstalt für Industrie, Handel u. Gewerbe
unter der Gewähr des Freistaates Sachsen

Ist bis auf weiteres freibleibend Abgeber ihrer

7%igen Goldmarkpfandbriefe Reihe VIII

zum Börsekurs
zur Zeit **97 1/2 %**

Stinstermine: 1. Mai und 1. November

Reichsmündelicher — Belegbarkeit bei der Reichsbank
wird beantragt

Ueberplanmäßige Kündigung u. verfrühte Tilgung bis 1. Nov. 1935 ausgeschlossen
Aufträge nehmen alle Banken, Bankier, Spar- und Girokassen entgegen

Sächsische Staatsbank Sächsische Landespfandbriefanstalt

Krankenversicherung

Ist Vertrauenssache!

Unsere für das Geschäftsjahr 1930
gewinnberechtigten Versicherten
erhalten

5 volle Monatsprämien

Rückvergütung.

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.

Berlin-Schöneberg
Innsbrucker Straße 26/27

Finalektion Dresden, Struvestr. 1, Ruf 20731
Mitarbeiter gesucht

Bitte ausschneiden! Als Drucksache i. Umschlag stecken!

Erbitte kostenlose Zusendung eines Prospektes R.

Name: _____

Beruf: _____ Lebensalter: _____

Deutsche Adresse: _____

Minne vom Feind in Bild und Wort.



Stein-Gedenkfier im Reichstag.
Der Berliner Westfalenbund veranstaltete im Plenarsitzungsaal des Reichstages eine Feier zum hundertsten Todestag des Freiherrn vom und zum Stein.

Bild darunter:
Segelflieger Kronfeld erhält königlichen Besuch.
Der österreichische Segelflieger Kronfeld, der kürzlich an einem Tage über den Kanal und zurück geflogen ist, wurde von dem belgischen Königspaar im Fluglager Oacren besucht.

Bild daneben:
Großfeuer in Allenstein.
In einer Mühle in Allenstein vernichtete eine Feuerbrunst sämtliche Maschinenräume sowie einen großen Speicher, der mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllt war.



Die deutsch-französische Ministerzusammenkunft.
Die Zusammenkunft der deutschen Minister mit den französischen Staatsmännern soll im Auswärtigen Amt am Quai d'Orsay stattfinden.



Bild links:
Materialprüfung amerikanischer Militärflugzeuge.
Jedes amerikanische Militärflugzeug wird vor seiner Zulassung einer eingehenden Materialprobe unterzogen, die sich sogar auf Regenfestigkeit der Maschine erstreckt. Das Flugzeug wird festmontiert, und bei laufendem Motor wird aus mehreren Hochdruckrohren Wasser gegen den Apparat gesprüht. Wenn die Maschine sich bei diesem „Orkan“ bewährt hat, wird sie in den Dienst gestellt.



Bilder rechts:
Geheimrat Dr. Paul Kaufmann, der Präsident des Reichsversicherungsamtes, feiert am 28. Juni seinen 75. Geburtstag.

Joseph Joachim,
der große Violinvirtuose und Komponist, dessen Geburtstag sich am 28. Juni zum 100. Male jährt. Er wurde in Mikfa bei Preßburg geboren, kam über Wien, Leipzig und Weimar nach Hannover, wo er über 15 Jahre lang am Hoftheater wirkte. Dann war er Jahrzehnte Direktor der Berliner Hochschule für Musik.



Lutherin Mutter
Fast vor 400 Jahren — am 30. Juni 1581. Ihr Bild — eins der schönsten von Lukas Cranach dem Jüngeren — hängt in der Lutherstube der Wartburg. Die Inschrift lautet: „Anno 1581 am 30. Tag Junij ist Margarete Lutherin Martinus Mutter inn Gott verschieden.“



Denkmal der Kriegsgefangenen.
Anlässlich der Tagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Allenstein am 11. und 12. Juli wird ein Denkmal für die in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Deutschen eingeweiht werden. Der Schöpfer dieser Plastik, der Bildhauer Fritz Kormanik, war selbst in Kriegsgefangenschaft.

Deutschlands Vertreter bei der Henley-Regatta.
Bei der großen Internationalen Ruderegatta, die vom 1.-4. Juli in Henley (England) stattfindet, wird Deutschland durch die Mannschaft des Berliner Rudervereins vertreten sein, die in Orman beim Verbandsachter so hervorragend abschnitt.

Bild links:
Franz Veber wird noch bei Lebzeiten verehrt.
Im Theater an der Wien wurde eine Franz-Veber-Büste aufgestellt. Der Komponist wohnte der Feier bei. — Rechts: Franz Veber, von einem Freund zu der Ehrung beglückwünscht.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Großenhain

am 26. Juni 1931, vorm. 10 Uhr.

Nach Eröffnung der Sitzung seitens des Herrn Amtshauptmanns... nach dem Bericht des Herrn Amtshauptmanns...

In der Tagesordnung gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden, fanden verschiedene Mitteilungen:

Die Verlegung der Staatsstraße Großenhain-Radeburg am Abzug bei Radeburg ist nach einem neuerlichen Beschluß des Finanzministeriums in diesem Jahre kaum mehr zu erwarten... Die Verlegung der Staatsstraße Großenhain-Radeburg...

Zur Erbauung des Schweinehalses in der Bezirkspflegeanstalt teilte der Herr Amtshauptmann mit, daß dieser an Kosten 8441 Mark laut vorläufigem Anschlag veranschlagt wurde...

den die Ausführung des Projektes zusammen mit der Errichtung der Tuberkulose-Beratungsstelle vorgenommen werden... Die Ausführung des Projektes zusammen mit der Errichtung der Tuberkulose-Beratungsstelle...

Die Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeiterinnen mit Notstandsarbeiten und Uebernahme des Förderungsbeitrages durch den Bezirksfürsorgeverband... Die Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeiterinnen mit Notstandsarbeiten...

Die Beschlässe des Reinen Ausschusses zur Verteilung von Reichswehrmitteln auf 1931 wurde gemäß der Vorlage aufgegeben... Die Beschlässe des Reinen Ausschusses zur Verteilung von Reichswehrmitteln...

Die Eingabe des Rittersvereins zu Rüditz wegen Verabschiedung der Renten in den beiden gemeindebezogenen Dörfern wurde abgelehnt... Die Eingabe des Rittersvereins zu Rüditz wegen Verabschiedung der Renten...

Genehmigung

fanden das Ortsgesetz des Gemeindeverbandes für den Gehobenenberuf glaubig über Erhebung einer Vermögensschätzung für die Bezirksbehörden... fanden das Ortsgesetz des Gemeindeverbandes für den Gehobenenberuf...

Schluß folgt.

Kreistagung der Evangel. Jungmännervereine der Eparchie Großenhain.

Das waren frohbewegte Stunden im stillen Ponitzau, als am letzten Sonntag die Kreistagung der Evgl.-Jungmännervereine der Eparchie Großenhain hier stattfand... Das waren frohbewegte Stunden im stillen Ponitzau...

Ein langer Zug bewegte sich vormittags um 9 Uhr zur Ortstraße, die durch die Ponitzauer Konfirmanden reich mit Fichtenäpfeln, Kirschen und Blumen schmückte... Ein langer Zug bewegte sich vormittags um 9 Uhr zur Ortstraße...

Ein zweiter Höhepunkt bildete die Wimpelweihe im Anschluss an den Gottesdienst... Ein zweiter Höhepunkt bildete die Wimpelweihe im Anschluss an den Gottesdienst...

Dann ging es an das „Abkochen“ oder Einnahme einer schmackhaften Mahlzeit im Gasthof Mühl... Dann ging es an das „Abkochen“ oder Einnahme einer schmackhaften Mahlzeit im Gasthof Mühl...



Die Waldheimat des Donatus Quind

ROMAN VON FRIEDRICH KLIPPE

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ueber die Banalität dieser Frage in dieser Lage ist der Fragesteller sich wohl gar nicht klar... 14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ueber die Banalität dieser Frage in dieser Lage ist der Fragesteller sich wohl gar nicht klar...

meisten selbst schuld; sie hat den Bengel doch aus Rand und Band gebracht, und wenn sie sich ihm nicht genähert hätte, würde er wohl nicht daran gedacht haben, sich mit ihr einzulassen... meistens selbst schuld; sie hat den Bengel doch aus Rand und Band gebracht, und wenn sie sich ihm nicht genähert hätte, würde er wohl nicht daran gedacht haben, sich mit ihr einzulassen...

„Ich möchte den Rorbbuben mit diesen meinen Händen erwürgen“, grüßte er in auflockerndem Tone, „diesen Hund, der mir den armen Freund umbrachte!“... „Ich möchte den Rorbbuben mit diesen meinen Händen erwürgen“, grüßte er in auflockerndem Tone, „diesen Hund, der mir den armen Freund umbrachte!“...

Zum 100. Todestage des Freiherrn vom und zum Stein.

Am 29. Juni dieses Jahres führt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Karl Freiherr vom und zum Stein auf Schloß Rappenberg in Westfalen die Augen zur ewigen Ruhe schloß. Es ist nicht allein ein hoher Gedenktag, so wie es deren viele gibt. Mit diesem 29. Juni verbindet sich für uns nicht nur der Name eines Mannes, der seinem Volke vor mehr als hundert Jahren Großes gab, sondern es verbindet uns damit das Bedenken an seine Tüftelarbeit und Heldentätigkeit als preussischer Geschichte. Man kann Preußen nicht nennen ohne Stein und Stein nicht ohne Preußen. Zwei nicht von einander zu trennende Begriffe, die auch durch die Zeit der Jahrhunderte nicht getrennt werden können, sondern die noch fester zusammengeklebt erscheinen, wenn man sich jenes Preußen von heute ansieht.

Wer war Karl Freiherr vom und zum Stein, und was gab er den Preußen? Am 26. Oktober des Jahres 1757 in Nassau an der Ruhr geboren, trat er bereits als Dreißendwanzigjähriger in den Dienst des preussischen Staates. Sein Wirkungsbereich galt vorwiegend den Handels- und Wirtschaftsinteressen Preußens, die damals so recht im argen lagen. Die ersten Jahre seiner Laufbahn bewiesen deutlich, daß Stein der Berufene war, der der große Reformator Preußens im Bezug auf Handel, Wirtschaft und Verwaltung werden konnte. Sein Ziel und die Erwartungen, die man in ihn setzte, hat er erfüllt. Bereits im Jahre 1804 ist er als Chef des Axtie-Holl-, Fabrik- und Handelsdepartements Mitglied des Ministeriums. Der Vereinfachung der Binnenzölle galt zunächst sein Hauptaugenmerk, daneben aber unterlag er die preussische Verwaltung einer durchgreifenden Reformierung. Es kann nicht wunder nehmen, wenn Stein gerade bei der letzten Maßnahme entschiedene Gegner fand und auf heftigen Widerstand stieß. Aber Stein, jener Mann, von dem Bismarck später einmal sagte, daß er wirk-



Karl Freiherr vom und zum Stein.

Freiherr vom Stein, wie er wirklich war.

Stein und Deutschland.

„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland; und da ich nach aller Verfassung nur ihm und keinem besonderen Teil desselben angehöre, so bin ich auch nur ihm, nicht einem Teil desselben von ganzem Herzen ergeben.“

Stein über Deutschlands Zerissenheit.

Stein in seinen „Staatswissenschaftlichen Betrachtungen“ (Breslau 1800—1810). „Die Auflösung Deutschlands in viele kleine ohnmächtige Staaten hat dem Charakter der Nation das Gefühl von Würde und Selbstständigkeit genommen, das bei großen Nationen Macht und Unabhängigkeit erzeugt, und Verdurch das Eindringen fremder Sitten erleichtert; es hat ihre Tätigkeit abgelenkt von den größeren Nationalinteressen auf kleinere örtliche und staatsrechtliche Verhältnisse, es hat Eitelkeit und das elende Treiben der Eitelkeit,



Das Geburtshaus.

das Stammschloß in Nassau a. d. Ruhr, in dem die große offizielle Gedenkfeier stattfand.

sich eine steinerne Energie hatte, ließ sich in keinem Weg nicht beugen. Als er die damalige Kabinetregierung allzu hart bekämpfte, erhielt er am vierten Januar des Jahres 1807 seinen Abschied.

Der Mann, der nun schon fünfzig Lebensjahre erreicht hatte, war aber nicht müde geworden, im Gegenteil, die Intensität, mit der er seinem ursprünglich gesteckten Ziele aufstrebte, verstärkte sich. Schon am 10. Juli des gleichen Jahres bereitete er als fast unbeschränkter Minister bis zum 24. November 1808 die Wiederbefreiung Preußens vom französischen Joch vor. Und darin liegt unzweifelhaft das allergrößte Verdienst Steins, das wir gerade in unserer Zeit, da wir wieder unter jenem französischen Joch stehen, doppelt schätzen lernen. Worin aber bestand die Vorbereitung zur Wiederbefreiung Preußens? Wir sehen Steins Forderungen klar und zielbewußt aufgemacht, eine klare Substanzerung, die allein zur Befreiung dienen konnte, finden wir bei ihm programmatisch festgelegt. So, die Beilegung der staatlichen Bevormundung, die Einführung der Selbstverwaltung der Gemeinden, Städte, Kreise und Provinzen, also eine ganz klare Städteordnung. Aber über diese Forderungen noch hellte er drei andere Begriffe in den Vordergrund: Die Befreiung des Landvolks von der Hörigkeit, die Hebung des Volkswohls und die Hebung der nationalen Gesinnung.

Auch damals gab es in Preußen Zweifler, Menschen, deren Nationalstolz ins Wanken geriet, aber Stein machte jenen Abirrerinnen und Gleichgültigen klar, was es denn heiße ein Preuze sein zu dürfen. Erkennen wir angesichts dieser Tatsache nicht deutlich genug, wie notwendig heute jener Stein in unserem Lande wäre? Kann man überhaupt jener altpreussischen Geschichte zur Zeit Steins folgen, ohne dabei einen Blick auf die Gegenwart zu werfen? Stein war kein Dackmäuler, er ließ sich auch nicht dadurch beirren, daß er ob seiner Befreiungsvorbereitungen von Napoleon geküßelt wurde. Noch im Winter des Jahres 1808 verließ er Deutschland. Er wirkte in Oesterreich weiter, immer für die nationalen Belange Deutschlands, immer das Interesse seines geliebten Vaterlandes im Auge. Seit dem Jahre 1812 weilt er dann noch Jahre hindurch in Rußland, stets gingen seine Bestrebungen dahin, gegen Napoleon zu wirken. Denn der war es ja, den er am besten haßte. Sein eigenes Leben hätte er dafür eingeweiht, wenn es ihm gelungen wäre, Preußen vorzeitig von der französischen Jochherrschaft zu befreien. Sein Lebenswert hat goldene Früchte getragen, Preußen wurde wieder frei, es durfte wieder ungehindert atmen und sich erneut entfalten. Stein hatte ein gutes Vorbild, einen guten Vorkämpfer, dem er es absehen konnte, wie man ein Land von den Fesseln der Fremdherrschaft befreit, aber vor allem, wie man den Nationalstolz eines Volkes stärkt, getreu dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen“ und das war der alte preussentümliche Friede der Größe.

Nach dem zweiten Pariser Frieden zog sich dann Stein auf seine Güter zurück. Mit 70 Jahren war er noch nicht müde genug, um der preussischen Sache dienen zu können. Aber sein Wille war nicht der Ratsschlag Gottes. Am 29. Juni des Jahres 1831 raffte ihn eine kurze, schwere Krankheit vom Leben weg, im Alter von 74 Jahren auf seinem Schloße Rappenberg in Westfalen.

Und nun sind hundert Jahre ins Land gegangen, daß Stein nicht mehr ist. Wiederholt sind in dieser Zeit die Wogen des Krieges über Deutschland geschlagen. Der rabende Weltkrieg mit seinen unheilvollen Nachwirkungen hat aus Deutschland ein hirtiges, verarmtes Land gemacht, und in dem Preußen von einst hat eine neue Vorsehung seinen Einzug gehalten. Sie ist nicht besser geworden, weil sie nicht besser gemacht werden konnte. Aber weil sie schlechter, viel schlechter geworden ist, dann fehlt uns heute jener Karl Freiherr vom und zum Stein!

Von D. B. Scharnke.

Abhängigkeit, Ränke, durch die Verflechtung der kleinen Höfe vermehrt . . .

Stein, der Demokrat.

Stein in den Bruchstücken einer Fortsetzung der Geschichte des Zeitraumes von 1789—1799: . . . Man muß bemerkt sein, die ganze Masse der in der Nation vorhandenen Kräfte auf die Besorgung ihrer Angelegenheiten zu lenken, denn sie ist mit ihrer Lage und ihren Bedürfnissen am besten bekannt . . . ; verweigert man ihr alles Mitwirken, so entsteht Mißgunst und Unwille, der entweder auf mannigfaltige schädliche Art ausbricht oder durch gewaltsame, den Weisheit lächernde Maßregeln unterdrückt werden muß. Die arbeitenden und die mittleren Stände der bürgerlichen Gesellschaft werden alsdann verunehet, indem ihre Tätigkeit ausschließlich auf Erwerb und Genuß geleitet wird, die oberen Stände hinken in der öffentlichen Achtung durch Genußliebe und Müßiggang . . .

Steins Volksvertretungsplan.

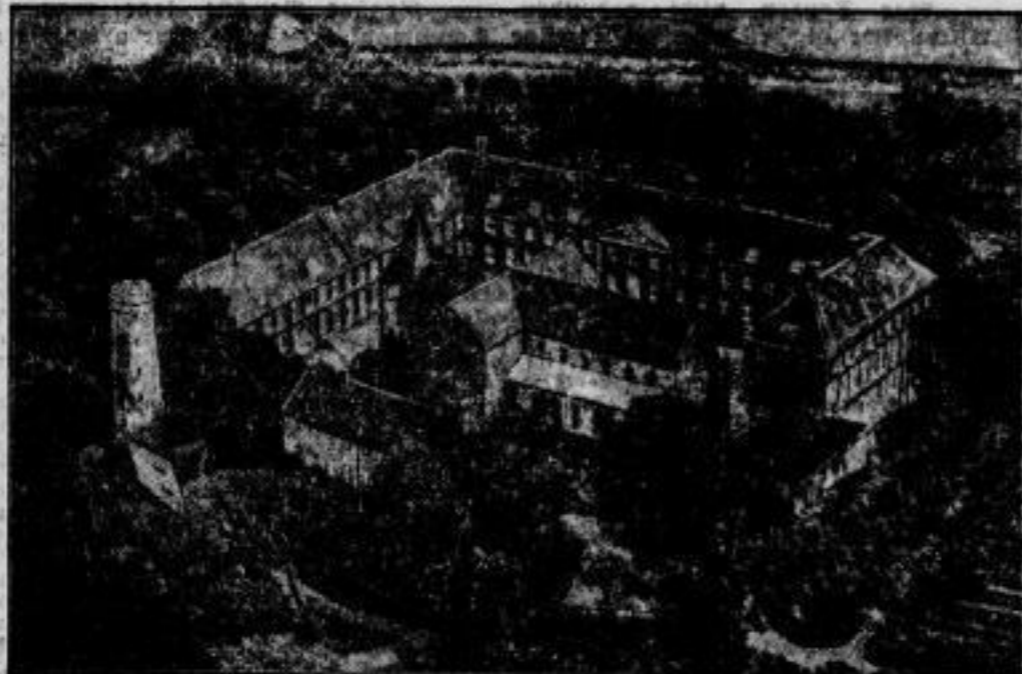
Stein in seinem „Politischen Testament“: „Wo Repräsentation des Volkes unter uns bisher stattfand, war sie höchst unvollkommen eingerichtet; mein Plan war daher, jeder aktive Staatsbürger, er besitze hundert Acker oder eine, er treibe Landwirtschaft oder Fabrikation oder Handel, er habe ein bürgerliches Gewerbe oder sei durch sonstige Bande an den Staat geknüpft, habe ein Recht zur Repräsentation . . . Von der Ausführung oder Vereinfachung eines solchen Planes hängt Wohl und Wehe unseres Staates ab, denn nur auf diesem Wege allein kann der Nationalgeist positiv erweckt und belebt werden . . .“

Stein und sein König.

Stein an den König: „Da Obsthieselben mich für einen widerspenstigen, trotigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener ansehen, der auf sein Geheiß und seine Tadelnde pochend, weit entfernt, das Beste des Staats vor Augen zu haben, nur durch Kapriolen geleitet, aus Leidenschaft und persönlichem Haß handelt“, und ich gleichfalls überzeugt bin, daß „derleiichen Staatsbeamte am allernützlichsten und gefährlichsten für die Zusammenhaltung des Ganzen wirken“, so muß ich Euer Königl. Majestät um meine Dienstentlassung bitten . . .“ (3. Jan. 1807).

Stein und die Fürsten.

In seinen „Bemerkungen und Verhandlungen mit dem Freiherrn vom Stein“ erzählt Ernst Moritz Arndt: „Später erkannte ich wohl, daß Stein und der Herzog (Alexander



Hier starb der große Staatsmann.

Schloß Rappenberg in Westfalen, wo der Erneuerer Preußens am 29. Juni 1831 seine Augen für immer schloß.



Die Grabstätte

des großen Staatsmannes in Prucht bei Vahnslein.



Das Stein-Denkmal in Berlin auf dem Dönhofsplatz.

von Würtemberg) in demselben Gespann nimmer auf ziehen könnten. Sie haben zu verschiedene Gründe und Anfänge der deutschen Dinge gewollt . . . Der Herzog wollte alles allein mit, durch und für die Fürsten anfangen und in ihrem Namen Deutschland rufen, Stein aber meinte mit einem sehr spanischen Gefühl, auch den Fürsten müsse man erst lehren wieder deutsch zu gehorchen und nicht zu glauben, daß Gott allein für sie die Welt geschaffen habe.“

Stein und der Adel.

Ernst Moritz Arndt erzählt: „Eines Tages im Jahre 1806, als er Finanzminister war, hatte er (Stein) einen Oberkammerherrn, Baron v. G., wegen Steuerbetrugs ins Gefängnis befördert; dieser hatte die Wege gefunden, herauszukommen und sich ihm mit den Worten vorgestellt: „Ich möchte mir die Freiheit nehmen, mich Ew. Erzellenz zu zeigen. E. Majestät der König haben die Gnade gehabt, mich zu rehabilitieren.“ — Und Stein: „Gehe Er, beschämte Er mir nicht die Augen. Gott hat dem König die Macht der Begnadigung gegeben, aber kein König kann aus einem Schurken einen ehrlichen Mann machen.“

Steins Hoffnung auf das Volk.

Stein an den Kriegsdrat Schellner: . . . Es ist traurig zu sehen, wenn so vieles Große und Gute, wozu die Ereignisse des Moments auffordern, unterbleibt, und Schloßheit, Faulheit, Selbstheit und Gewohnheit am entsetzlichen Druck zunimmt. Nur vom Bauernstand und Mittelstand kann man im nächsten Deutschland etwas erwarten, der reiche Adel will sein Eigentum genießen, der arme will Steuern und Auskommen . . .“ (6. August 1806)

Die Mode vom Tage

Reise in die Berge

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten



1950

1951

1952

1953

1954

Leicht' Gepäck, froher Sinn gibt wohl in erster Linie für die Gebirgsreise. — Wer Touren machen will, nehme nur das Allernotwendigste

im Kufsch mit. — Er ist dann an einen Ort nicht gebunden. — Großes Gewicht lege man auf die richtige Schuhwahl. — Man verarbeite

nur imprägnierte Stoffe, denn nicht immer scheint die Sonne und ein Regenschirm ist dann nicht zur Hand.

Wenn unsere Gebirgsreise wahrscheinlich nicht in derartige Höhen führen soll wie die von Professor Piccard, und wenn uns ein paar hundert Meter Höhe bereits so großartig, schön und erfrischendwert erscheinen wie jenem sein Flug nach der Stratosphäre, so müssen selbst wir bei unseren eigentlich bescheidenen Ansprüchen für eine Gebirgsreise entsprechend angezogen sein. Denn unrichtige und ungewohnte Kleidung kann einem die schönste Reise mindestens ebenso verkleiden wie schlechtes Wetter.

Die Gebirgsreisenden zerfallen seit altersher in zwei Gruppen, und wir glauben kein allzu strenges Geheimnis zu lüften, wenn wir diese beiden Lager genau voneinander trennen. Es sind das erstens jene, die die meiste Zeit im Hotel oder auf dessen Terrasse verbringen, ihr mehr oder minder statisches Gewicht niemals bergauf tragen, die schönsten Aussichtspunkte sowie die schneebedeckten Klüften von unten her betrachten und sich lediglich damit begnügen, die gute Luft zu atmen. Derselben Höhen und Ausblickspunkte, zu denen keine Drahtseilbahn fährt, bleiben ihnen zeitlebens verschlossen. Die andern aber sind ganz im Gegensatz wahre Kanakler. Sie machen ganz programmäßig für jeden Tag eine andere Tour aus, die sie bei Regen, Sturm, Sonnenschein und Hagel einhalten.

Der gewaltige Unterschied zwischen Herren- und Damenkleidung, den wir trotz der in Aussicht genommenen Reform der Männerkleidung immer noch sehr betonen, verschwindet

in den Bergen beinahe ganz. Die Stoffe für Herren- und Damenkleider sind in diesem Falle ähnlich, so in vielen Fällen sogar dieselben. Kammgarn, Covercoat, Tweed und alle andern praktischen Wollestoffe, denen man keine Witterungseinflüsse anmerkt, ferner Bildleder, Nappaleber und seine Imitationen sowie Wolle und Strickwaren jeder Art sind hier am Platze. Obwohl die Frau in Hosen heute — wenigstens in der Theorie — nichts seltenes mehr ist, obwohl man sie am Strande, auf dem Tennisplatz und neuerdings sogar in der Gesellschaft in diesem sonst nur der Männerwelt vorbehaltenen Kleidungsstück bewundern kann, wirkt sie doch noch recht befremdlich, zumindest aber auffallend. Nur im Gebirge ist die Dame, die Hosen anhat, keine seltene Erscheinung. Die Sportshosen der Frau sind jetzt, der allgemeinen Abarbeitung folgend, weiter geworden, und auch die Brechen der Herren zeigen augenblicklich eine größere Weite als früher. Die Reisschürzen des Herrn für das Gebirge ist ungemein einfach. Ein Sportanzug mit einem ärmellosen Pullover und ein Sackanzug für den Abend werden ihm für seinen ganzen Urlaub vollkommen genügen. Bleibt er überdies etwa eine Lederweste oder eine solche aus Wolle mit Kermet und mit einem Reithverkleid, so ist er vorbildlich angezogen. Die Ausrüstung der Dame ist recht ähnlich. Westen, Jumper und Pullover, dazu die neuen Sportblusen aus Derrzeugenstoff mit Krawatte und ein dauerhafter Mantel mit Taschen,

Gürtel, Schal und enganliegendem Mütchen, das gleichzeitig als Reiseanzug dient, sind vorteilhaft und feiner Mode unterworfen. Für derlei Kleidungsstücke findet sich lebenslanglich eine gute Verwendungsmöglichkeit, so daß man nicht das bittere Gefühl hat, in so schweren Zeiten etwas Unpraktisches und Unvorteilhaftes angeschafft zu haben. Für den Aufenthalt auf der Almweide, der dem Sonnenbad und der Erholung dient, ist das Dirndlkleid am Platze. Gepunktete Wollstoffe, etwa violetter Grund mit rosa Punkten oder roter mit blauen sowie dunkelblauer mit gelben Punkten ist stets sehr hübsch. Daneben gefallen natürlich auch ganz gebülmte Stoffe zu diesem Zwecke sehr. Reichtlich wird auch die Kinderkleidung für das Gebirge eingerichtet.

Für das Gebirge braucht man wirklich nicht viel Gepäck mitzuführen. Jeder von uns machte schon die Erfahrung, daß man eigentlich mit viel weniger Sachen auskommt, als man zu Hause für notwendig erachtete, er schwor auch tausend heilige Eide, daß er das nächstemal nur das allergeringste mitnehmen, mit einem einzigen Handkoffer auskommen müsse, um, sobald es ans Einpacken geht, in denselben Fehler zu verfallen. Diesmal aber wollen wir wirklich keine überflüssigen Bücher, Handarbeiten, Schreibmaschinen und Briefpapierkassettens, die man ja doch niemals zur Hand nimmt, mitnehmen! Wir wollen die schöne Kunst des Reisens, die mit der Bedenktunst enger zusammenhängt als man schlecht-hin vermeint, eben und erleben.

Die Plauderecke

Der richtige Ton.

Er ist Sache des Feingefühls, des Tastes und nicht zuletzt der Menschenkenntnis; überdies ist er ein Zeichen guter Bildung und großen Einfühlungsvermögens in das Wesen anderer. Die meisten Menschen nehmen es ganz unbewußt an, wenn man sich im Tone gegen sie vergräht. Die Brücke, die ein Mensch bei der ersten so maßgebenden Begegnung, beim ersten unvorbereiteten Zusammentreffen, zum Herzen des Nebenmenschen schlagen muß, und die das ganze spätere Verhältnis zweier Seelen bestimmt, wird durch diesen erstmalig richtigen Ton bedingt. Verfehlt man ihn, so kann jenes Fluidum, das man so treffend als *Sympathie* bezeichnet, kaum mehr abströmen, und kein rechtliches Wohlwollen kann im Herzen des Partners Wurzeln schlagen. Ebenso wie ein zerbrochener, wenn auch noch so kunstvoll gekitteter Teller niemals wieder ganz tadellos wird, ebenso wenig wird eine menschliche Beziehung, bei der man anfangs den richtigen Ton verfehlt, ganz harmonisch verlaufen. Jenes undefinierbare Etwas, das sich zwischen Menschen-seelen legt, bleibt bestehen.

Der falsche Ton ist eigentlich nur eine unrichtige Einstellung auf das Wesen des Nebenmenschen. Und gerade diese ist ungewissermaßen, ja geradezu lebensentscheidend. Befanntlich macht der Ton die Musik und die erste Kunde,

die uns von einem Unbekannten zuteil wird, setzt sich ganz besonders im Innern fest. Sie findet zehnfachen Widerhall. Es ist wohl eine der größten Bedenksätze, freis den richtigen Ton zu treffen. Man muß sich selbst dazu erziehen. Duldsamkeit gegen den Nächsten, Studium der Menschenleere, Menschenkenntnis und viel guter Wille, keinem andern wehe zu tun, kommen als unterliegendes Moment in Frage.

Kleine Urlassen haben ja so oft große Wirkungen. Ein im richtigen Tone vorgebrachtes Wort kann weit mehr bewirken, als lange, theoretische Bemühungen. Denn das Bedennde läuft dem Toten und Abstrakten stets den Vortritt ab.

Am häufigsten wird der falsche Ton leider gegen Kinder angewendet, und gerade da vermag er das größte Unheil anzurichten. Die kindliche Sympathie ist unerbittlich, und wenn ein Erwachsener etwa meint, ein Kind gönnerhaft und nachlässig mit den Worten „Na kleiner, du kennst mich wohl nicht mehr; denke mal schnell nach, wer ich bin“, anzusprechen zu müssen, so wird er sich die Sympathie des Kindes ein für allemal verschmerzen. Denn dieser Ton ist falsch, grundfalsch. Mit seinem sehr feinem Gehör fühlt jedes Kind, was an der Rede eines Erwachsenen echt und was unecht ist. Alles, was der Erwachsene tut, erscheint ihm vorbildlich, richtig und wahr. Es ist seltenheit davon überzeugt, daß der mit ihm spielende Erwachsene seine Puppe für Hungria, seine Blickdaten für müde hält; wird die Puppe gewaschen und gefüttert, so glaubt das Kind, daß der Erwachsene mit

dem gleichen Eifer dabei ist wie es selbst. In einer solchen Lage darf man sich ja nicht im Tone vergrähen, da man sonst das Vertrauen des Kindes für lange Zeit verliert. Das Kind, das von dem Erwachsenen nicht achtet, fühlt aus dem Unterton seiner Sätze ganz deutlich, daß irgend etwas nicht stimmt. Selbst ein Hund erschrickt ja, wenn ihn sein Herr hartnäckig ansieht. Denn im Range einer Stimme liegt weit mehr als man ahnt.

Nur der sehr erfahrene Erzieher, nur die gütige Mutter, bei der nicht der Verstand, sondern das Herz handelt, werden sich im Tone gegen Kinder niemals vergrähen. Gleichmäßigkeit und leichtfertige Neben sind bei Kindern angebracht. Eine sehr junge Mutter J. S. sagte bei ihrem vierjährigen Tochterchen, das verspielt war und nicht gehorchen wollte: „Gib doch ein wenig Lebensernst, Kind.“ Das Kind sah sie verständnislos an, gehorchte natürlich noch immer nicht, weil es jetzt über den Sinn dieser Rede nachdachte und damit vollauf beschäftigt war und erhielt eine Tracht Prügel. In diesem Falle wäre wahrlich nicht das Kind, sondern die Mutter, die so wenig Einfühlungsvermögen in eine Kinderseele besaß, zu bestrafen!

Heute, wo man auf die Seele des Kindes, auf das Gefühlleben des Nebenmenschen einzugehen pflegt, wo man gerade hierbei große Rücksicht walten läßt, ist es um so nötiger, sich stets um den richtigen Ton gegen jeden zu bemühen. Dies trifft für jedes Alter, jeden Beruf, jede Lebenslage zu.

Unsere Modelle: 1950, Nr. 44. Regenmantel aus imprägnierter farzierter Seide. Mit einfarbigem, hochstehendem Kragen, Revers und Gürtel. Die Industrie bringt Seide, die auf einer Seite gemustert, gefaltet oder farziert ist, linksseitig einfarbig. Diese Seide eignet sich gut für vorstehenden Mantel.

1951, Nr. 44. Mit obigem Complet aus herbem Tweed ist man ebenso gut wie wendensprechend für Touren im Gebirge geeignet. Der Rock zeigt in der vorderen Mitte

eine Quetschfalte mit anschließender einfacher Falte. Die dreiviertellange, ärmellose Weste knöpft in der Mitte durch, hat eingesehte Taschen und wird von einem Gürtel zusammengehalten.

Herrensportanzug mit Antikerboder aus englischem Stoff. 1952, Nr. 44. Das Dirndlkleid ist im Gebirge immer noch sehr beliebt. Es kann aus gebülmtem Stoff oder schwarzem Satin angefertigt werden. Dem weiten Rock wird das ärmellose Vestchen angelegt. Ein glattes Schürchen bedeckt die Anspannung. Eine weiße Bluse mit kurzem Kermet,

runden Ausschnitt und leichter Stiderei ausgefaltet vervollständigt den Anzug.

1953, Nr. 42. Für Hochtouren ist ein Hosenrock sehr zu empfehlen, da die Röcke Reis mehr oder minder beim Aufstieg hinderlich sind. An unserem Bild ist der Hosenrock glodig, wenn er zusammenfällt wirkt er wie ein Rock. Das farne Nacken ist aus farbigem Tuch, Velours, kann aber auch aus Leder hergestellt werden.

1954, Nr. 44. Eleganter Mantel mit großen Taschen aus gefaltetem Tweed.

Verlagsdruckmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.-R., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

Die Schöfferpoffe bisch trüber Kittlasstrebe bis zur Information, da 1959 die Kittlasstrebe einolins und

bed: die
Kapfen
sogen
sich
Stoffe
wade
Finnlän
Wirtsch
marisch
vorlet
schen
Votts
muffe
holte,
sind er
die D
über 2
lautet
lich in
Ein w
Schmel
geteilt
teine
Teleph
den 17
liehter
verfö
wird,
beiden
@hand
der w
man

tung
stetig
auf.
dies
Wefen
Tobis
@hne
hande
ausge
Teil n
und b
Walbr
Wdhän
haben
tiar
dies
Ansch
zuam
Wärte
Sonn
verlo
Eider
Lenig
Kontr
ein u
dunkl
ben v
bestä
zahlr
des
aus
war.
Sand
unter
ist u
aus d
Robe
bische
zahlr
grün
von
allen
Gird
Wefen
mäñ
einig
jeme
bege

der
jung

Bollwerken und Brustwehren, wie wir sie heute noch in den Festungsanlagen der städtischen Exzerzisse vor uns sehen. Innerhalb der Stadt gab es für die Dresdener keine Spießergänge, die allerdings nicht die ihnen zugehörige Richtung fanden. Den Dresdenern war die Stadt innerhalb der Mauern zu klein. Der Soldat konnte sich nicht ohne weiteres von der einen Seite der Stadt zur anderen bewegen, er mußte die Mauern überwinden, und so wurden die Spießergänge nicht mehr. Dresden war schon früher ein großer Markt, es fehlte daher auch nicht an Unternehmungen und Gewerbe, und es wurden viele neue Häuser erbaut. In der Mitte der Stadt waren die Hauptgeschäfte, die sich von der einen Seite der Stadt zur anderen erstreckten.

Das schöne Schauspiel des mit der Fackel durch die Gassen gehenden Prozessionszuges, der sich von der einen Seite der Stadt zur anderen erstreckte, war ein sehr interessantes Schauspiel. Die Fackelträger gingen in Gruppen von drei bis vier Mann, und die Fackeln wurden von der einen Seite der Stadt zur anderen getragen. Die Fackelträger waren in einfache, aber sehr sauber gehaltene Kleider gekleidet, und die Fackeln wurden von der einen Seite der Stadt zur anderen getragen. Die Fackelträger waren in Gruppen von drei bis vier Mann, und die Fackeln wurden von der einen Seite der Stadt zur anderen getragen.

Der Ruf nach Reformen

In der Mitte des 17. Jahrhunderts war die Stadt Dresden durch die Folgen des Dreißigjährigen Krieges in einem sehr trübsinnigen Zustand. Die Bevölkerung war stark vermindert, und die Stadt war fast wüst. Die Herrscher in Dresden suchten nach Wegen, um die Stadt wieder zu beleben und die Bevölkerung zu vergrößern. Es wurde versucht, neue Häuser zu bauen und die Wirtschaft zu beleben, aber mit nur wenig Erfolg.

Die Regierung in Dresden suchte nach neuen Wegen, um die Stadt wieder zu beleben und die Bevölkerung zu vergrößern. Es wurde versucht, neue Häuser zu bauen und die Wirtschaft zu beleben, aber mit nur wenig Erfolg. Die Regierung suchte nach neuen Wegen, um die Stadt wieder zu beleben und die Bevölkerung zu vergrößern. Es wurde versucht, neue Häuser zu bauen und die Wirtschaft zu beleben, aber mit nur wenig Erfolg.

Die Garnison besichtigte vor 150 Jahren E. G. General v. S. Graf Sandhoff, ihm unterstand die allgemeine Sicherheit in Dresden, die Versorgung von Mehl, Getreide und Wein, die Fleischlieferung der Soldaten und die Versorgung der Zivilbevölkerung. Die Garnison war in der Mitte der Stadt in der Nähe der Festungsanlagen untergebracht, und die Versorgung wurde von der einen Seite der Stadt zur anderen durchgeführt.

Die Wirtschaft in Dresden war in der Mitte des 17. Jahrhunderts in einem sehr trübsinnigen Zustand. Die Bevölkerung war stark vermindert, und die Stadt war fast wüst. Die Herrscher in Dresden suchten nach Wegen, um die Stadt wieder zu beleben und die Bevölkerung zu vergrößern. Es wurde versucht, neue Häuser zu bauen und die Wirtschaft zu beleben, aber mit nur wenig Erfolg.

Die Zeit der Reformen

Die Zeit der Reformen in Dresden war ein sehr wichtiger Zeitraum. In dieser Zeit wurden viele Reformen durch die Regierung durchgesetzt, die die Verwaltung der Stadt modernisierten und die Wirtschaft belebten. Es wurden neue Gesetze erlassen, die die Rechte der Bürger stärkerten und die Verwaltung der Stadt vereinfachten. Diese Reformen waren ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Stadt Dresden.

Die Zeit der Reformen in Dresden war ein sehr wichtiger Zeitraum. In dieser Zeit wurden viele Reformen durch die Regierung durchgesetzt, die die Verwaltung der Stadt modernisierten und die Wirtschaft belebten. Es wurden neue Gesetze erlassen, die die Rechte der Bürger stärkerten und die Verwaltung der Stadt vereinfachten. Diese Reformen waren ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Stadt Dresden.



Für unsere Jugend



Ikarus.

aus dem Leben der Segelflieger plaudern diese Zellen.

Größer, immer größer wird das Interesse der deutschen Jugend am Segelflug, was schon daraus hervorgeht, daß alle Segelflug-Vereine (ganz gleich, ob sie Höhen- oder Langstreckenflüge betreffen — von Deutschen aufgestellt wurden und auch gehalten werden. Erregte erst kürzlich der Gewitterflug des Segelfliegers Groenhoff großes Aufsehen, so haben wir nun schon wieder eine Neuigkeit erfahren, die klar beweist, wie unsere Segelflieger unermüdlich am Werke sind. Derselbe Flieger

Günther Groenhoff führt gerade augenblicklich Segelflüge über die Alpen aus. Daß diese Unternehmungen aber nicht gefahrlos sind, bewies gleich der erste Start, der vom Jungfrauoch aus erfolgte. Groenhoffs Flugzeug „Fafnir“ wurde von einem Motorflugzeug hochgeschleppt. Als man aber das Gummiseil löste, das beide Maschinen miteinander verband, schnellte dieses zurück und beschädigte Groenhoffs Höhensteuer schwer. Da der Flieger das Mißgeschick nicht sofort bemerkte und erst durch die großen Schwankungen seiner Maschine darauf aufmerksam wurde, hätte sich ein schweres Unglück ereignen können. Aber dank Groenhoffs Gelistesgegenwart lief alles noch gut ab. Er



Woher kommt heute der Wind?

hing kurz vor dem Erdboden die abstürzende Maschine in der Luft auf und — landete glatt, wenn auch nicht ohne einige Beulen und nebenwärtliche Beschädigungen am „Fafnir“.

Was will denn nun eigentlich der Segelflugsport? Nun, vor allen Dingen eins: den Flugzeugtyp finden, der zur Luftfahrt am geeignetsten ist. Der junge Segelflieger lernt aber sehr in dem Element, das bekanntlich keine Balken hat, bei den Flügen gründlich kennen. Alles muß er studieren. Das Wetter und das Gelände, das Fliegen und das Banden, die Konstruktion der Maschine und ihre Vor- und Nachteile. So ausgebildet, wächst eine Fliegergeneration heran, die, wenn ihre Zeit erst einmal gekommen ist, schon ihre Leistung unter Beweis stellen wird.



Im Schiffsflugzeug.

Frei in der Luft

Man hatte viele Jahre hindurch geglaubt, Segelflugsport könne nur auf besonders geeignetem Gelände betrieben werden.

Heute weiß man, daß die Ansicht nicht zutrifft. Groenhoff legte bei seinem eingangs erwähnten Gewitterflug 265 Kilometer (Münden—Kaaben) zurück, und neuerdings sind diesem Flug andere (über Berlin, von Berlin nach Frankfurt/Ober) gefolgt, aus denen hervorgeht, daß man überall Segelflug pflegen kann. Nur ist es in flachen Gegenden natürlich erforderlich, daß das Segelflugzeug durch eine



Ein Start in der Rhön.

Motormaschine hochgeschleppt wird, während z. B. in der Rhön der Start einfacher ist, indem man hier, wie auch unter Bild zeigt, das Segelflugzeug einfach durch Menschenkräfte über den Hang zieht und hochgehen läßt.

Die Windrichtung spielt natürlich beim Segelflug eine große Rolle, desgleichen die Windstärke. Beide Punkte sind Dinge, über die der Segelflieger täglich unterrichtet wird. Mut, Ausdauer, Kaltblütigkeit und Fleiß zum Sport gehören zum wahren, echten Segelflieger. Daß an jungen Männern, die diese Eigenschaften besitzen, kein Mangel ist, beweisen die letzten glänzenden Erfolge der Segelfliegerwelt.

Eine seltsame Freundschaft. Der „Zahnarzt“ des Krotobils.

Wenn das Krotobil Zahnschmerzen hat infolge zwischen den Zähnen festgeklemmter Fleischüberreste oder von Muscheln oder auch durch andere kleine Tiere in seinem Rachen verursacht, kommt es ans Ufer gefahren und sperrt sein Maul auf, so weit es nur geht. Sofort kommt ein Regenpfeifer geflogen, spaziert in den Rachen hinein und geht nun dort an die Arbeit, indem er alle Zahnschmerzen verursachenden Dinge sucht und auspickt. Wenn es dem Krotobil zu lange dauert, knackt es mehrere Male mit den Rinnlachen, und der „Herr Zahnarzt“ verschwindet.

Mein Paddelboot

Um allen Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen, sei gleich hier gesagt, daß unser abgebildetes, selbstgebautes Paddelboot natürlich für tiefe Gewässer ungeeignet ist. Für Bäche, kleine Flüsse und flache Teiche ist es aber geradezu geschaffen, uns viel Freude zu bereiten.

Die Konstruktionszeichnung veranschaulicht den Gang des Baues so deutlich, daß wir uns langatmige Erklärungen gewiß ersparen können. Besondere Sorgfalt ist vor allen Dingen auf die Anfertigung der Holzverbindungen zu legen (Abb. A und B), sozusagen das Gerippe, das später mit festem, starkem Stoff bespannt wird.

Wasserdicht wird diese Stoffbespannung durch einen gut ausgeführten Anstrich mit Oelfarbe, dessen Haltbarkeit natürlich ausprobiert werden muß, ehe man zur ersten Fahrt fährt. Uebrigens sei man vor allem Anfangs vorsichtig. Nicht nur vor dem „Stapelauflauf“ soll das Paddelboot noch einmal gründlich überprüft werden, sondern auch später vor jeder Benutzung.

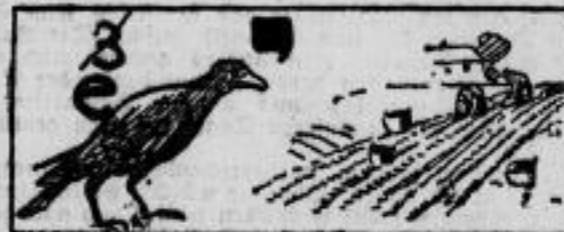
Daß nur Schwimmer für den Paddelsport in Frage kommen, ist wohl selbstverständlich. Die hier abgebildete Konstruktion gilt für ein einseitiges Boot. Wer absolut Gesellschaft mitnehmen will, muß das beim Bau berücksichtigen. In diesem Falle muß das Gerippe stabiler gebaut werden. Das lautet wohl jedem ein.

Die Maße sind überall angegeben. Wer sie genau beachtet, wird ein Boot zuwege bringen, mit dem er die „Nicht-Boot-Besitzer“ zum neidvollen Erblassen bringen wird...

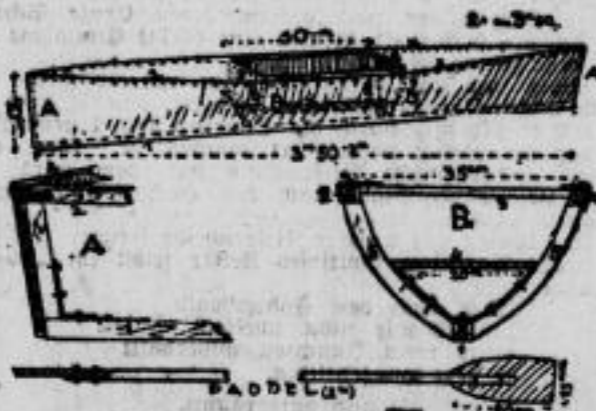
Eine Geschichte ohne Worte. Herr Hahn und der Regenwurm.



Für geschickte Leute. Wie heißt diese Stadt? Ein Bilderrätsel.



Die Stadt heißt Krefeld!



Wichtig sind die 3 Punkte:

Stabiles Gestell, genaue Einhaltung der Abmaße und Ölanstrich der Bespannung.

Frühling an der Elbe

„Gewinnlicher“ Vegetation, das ist nun mit dieser Seite aus dem Buch zu sehen. Hab bei Stücken kann ich im Grunde...

erzählt waren noch einmal jedoch über die Möglichkeit und Länge dann auch der gestrichelten Stützbohrer.

Erzähler an der Elbe.

Bellettr. Gratisbeilage zum „Nießer Tageblatt“.

Nr. 25. Nieße, 27. Juni 1931. 84. Jahrg.

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Pöschmann, Nieße, Nießmünde

4. Fortsetzung.

Im Hofenhaus gab es Kränze. Kränze und geküßte Worte. Mit viel verschämten Augen sah Brigitte da und kam nicht darüber hinweg, daß Eva diesen Kränze haben sollte. In kurzen Worten hatte der Vater ihr gesagt, daß sie sich seinen Hoffnungen hingeben sollte — Garber's Tochter sollte alle Eva sein.

Diese Hoffnungen war keine Mühsal, wie eine Bombe eingestiegen. Das mußte ihr wohl Garber's Tochter kommen, um die Eltern um Eva's Hand zu bitten. Er kam mit seinem Vater, um die Sache von vornherein zu liquidieren. Von dem Hofen im Walde hatte der Vater seinen Namen keine Mitteilung gemacht.

Zuletzt sah Eva in ihrem Zimmer, nicht fähig, nur denken zu können.

Eva hatte der Vater ja ihr gesagt! „Nur Garber hat mich weihen durch seinen Vater gebeten, heute um deine Hand anzufragen zu befehlen. Was soll ich ihm sagen, wenn er kommt?“

Eva hatte gemeint, alles nur zu träumen. Garber's Tochter kam, um sie, gerade sie zur Frau zu begreifen? Kann war es also doch kein Zufall, wenn heute er sie nicht leicht ein bißchen lieb und heute doch eben nur auf eine bloß ungeschickliche Art zum Ausdruck gebracht!

Gilt geliebten Händen sah Eva da. Sie wollte es ja sein lassen, daß dieser Mann ihr Schicksal war, wenn sie auch niemals gehofft hatte, seine Frau zu werden. Sie liebte ihn, und sie fürchtete sich gleichzeitig vor ihm.

Es war gut, daß sie die ganze Wahrheit nicht erfuhr, denn dann hätte sie niemals eingewilligt, Garber's Tochter zu werden.

Wann sie gewußt hätte, wie Garber's die Ehe schon jetzt verbotene, dann hätte sie sich wohl in irgendeiner Weise verweigert, um ihm ja nicht mehr vor die Augen zu kommen, der jede Gemeinlichkeit mit ihr janzuhilfen und die Ehe mit ihr als eine Art Strafe betrachtete.

Sie wollte ein ganz einträgliches Kind aus weitem Hoffen. Einem Schicksal, nicht! Auch seine Blume! Es war keine Freude in ihr, nur ein grenzenloses Staunen darüber, daß dieser halb geliebte, halb gefürchtete Mann sie ja zu wählen begreift.

Im dem Kränze, verteilten hinteren Teile der Marien zuhause es aus vollen Reihen. Ein Sommer tag war das heute! Der Sommer schien an diesem Tage alle Gaben auf einmal anzuhäufeln.

Eva eine Richtung sah Eva von Jagen am Stamm der Klöße und blickte dem hochgewachsenen Mann entgegen, der auf sie zu kam und aus seinen Augen sie etwas freute, vor dem sie erschauern zusammenzucken.

„Wollen Sie meine Frau werden?“
„Nein, Sie meinen oberirdischen Worten die schicksalshafte Frage. Der Mann stellte sie so, als ob er irgend etwas Gleichgültiges feststellen wollte. Ein steinernes Gesicht lag in dem braunen Gesicht, ein spöttisches Aufblitzen in den dunklen Haaren.“

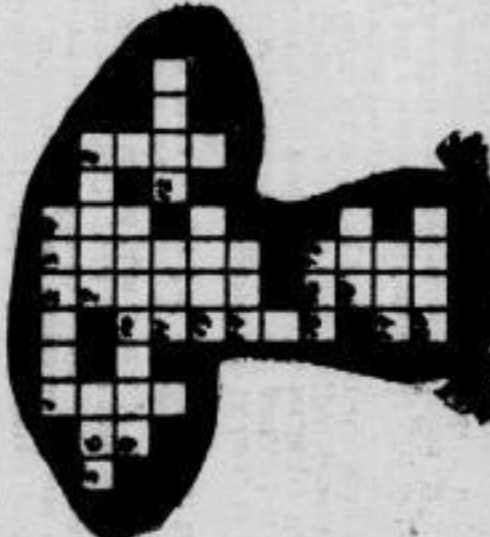
„Geringfügiger Verstoß, den ich nun mit dieser Bitte am Heil setzen muß. Und der Kleinen kann ich im Grunde genommen nicht einmal böse sein, daß sie auf ihrem Egoismus bestanden; denn nachdem ich hier die ganze stielische Nachbarschaft zusammengebracht habe, kann ich mir ja ungefähre denken, wie man sie gezeichnet haben würde, wödre das kleine Stöckchen erst an die große Glocke getummelt. Kurz nachdem mir also der kleine Kamerad in der Stube mit seinem Kreidestrich mit in den Hof. Es läßt sich nichts barm anbeten.“

Berücksichtigung ist!

Die Hoffnung.

(Wiederholend verboten.)

Die Hoffnung ist auf dieser Welt
Das stärkste, was noch ausreicht hält,
Wenn, wie in bausigen Träumen,
Des Lebens Bogen schäumen.
Wenn alles in dir bausel wird,
Die Welt müßte sich verriren.
Dann wartet sie dir wie fernes Glück,
Stich einem alt gen Kieselstein.
Die Klümmen bringe's vor dir auf
Der Sturm hält ein in keinem Laut.
Der Himmel, noch bewegt und grau,
Reigt schon ein Irrsinn's Friedenstien;
Und aus dem Dessen, graumgebend,
Die Wägen es noch oben heil.
Wohr hätte nicht der Himmel ein
Und du dochst guten Willens sein.
Denn durch des Lebens Wogenwind
Bildest Hoffnung dich an jenseit's Rand.
Eva Wägen.



Wagerecht: 1. Götter, 2. Tücher, 3. Tücher, 4. Tücher, 5. Tücher, 6. Tücher, 7. Tücher, 8. Tücher, 9. Tücher, 10. Tücher, 11. Tücher, 12. Tücher, 13. Tücher, 14. Tücher, 15. Tücher, 16. Tücher, 17. Tücher, 18. Tücher, 19. Tücher, 20. Tücher, 21. Tücher, 22. Tücher, 23. Tücher, 24. Tücher, 25. Tücher, 26. Tücher, 27. Tücher, 28. Tücher, 29. Tücher, 30. Tücher, 31. Tücher, 32. Tücher, 33. Tücher, 34. Tücher, 35. Tücher, 36. Tücher, 37. Tücher, 38. Tücher, 39. Tücher, 40. Tücher, 41. Tücher, 42. Tücher, 43. Tücher, 44. Tücher, 45. Tücher, 46. Tücher, 47. Tücher, 48. Tücher, 49. Tücher, 50. Tücher, 51. Tücher, 52. Tücher, 53. Tücher, 54. Tücher, 55. Tücher, 56. Tücher, 57. Tücher, 58. Tücher, 59. Tücher, 60. Tücher, 61. Tücher, 62. Tücher, 63. Tücher, 64. Tücher, 65. Tücher, 66. Tücher, 67. Tücher, 68. Tücher, 69. Tücher, 70. Tücher, 71. Tücher, 72. Tücher, 73. Tücher, 74. Tücher, 75. Tücher, 76. Tücher, 77. Tücher, 78. Tücher, 79. Tücher, 80. Tücher, 81. Tücher, 82. Tücher, 83. Tücher, 84. Tücher, 85. Tücher, 86. Tücher, 87. Tücher, 88. Tücher, 89. Tücher, 90. Tücher, 91. Tücher, 92. Tücher, 93. Tücher, 94. Tücher, 95. Tücher, 96. Tücher, 97. Tücher, 98. Tücher, 99. Tücher, 100. Tücher.

Die Zusammenführung der fünf Einzeile ist so, wie die fünf Figuren zeigt, vorzunehmen.

sonnen wagen noch einmal probieren über die Klümmen und lange dann und der gebenen Richtungsloft.
Eva erbebte sich.

„Ich werde mich umkleiden, du hast recht. Es — es ist doch — es ist mir liegen der Stimmungsloft.“
Er blickte sie an.
„Wegen der Stimmungsloft sahst du es nicht an, Eva, die ich ha, keine Stelle entgegenzunehmen, nicht aber, um mich über dich aber noch zu verheiraten. Du bist aber noch der Meinung bin, daß es nicht fähig können sein kann, in diesem Stücke begreifen, so gerade dich nicht zu lassen, daß du nicht fähig bist, Eva. Das werde ich dir sagen, die ich mit Johnan schon in deiner Stimmungsloft wieder geleigt hat.“

„Du gibst mir die dir zur Elbe und Affäre für die sie. Ohne ihr noch zu hören, selbst es die Elbe wieder und ging an seinem Platz stehen.“
Eva eine Elbe, jetzt mit langem Blick, sah sie Eva an. Sie sah aber nicht gut aus, da sie mit ihrem Vater und der Mutter in den letzten Wochen schon ein paar mal hier gewesen war. Es war vor drei Tagen das letzte Mal gewesen.

„Und du hast gerade das, ich möchte verheiraten, gefügt.“
„Kann ich nicht anders, Eva.“
„Kann ich nicht, du bist die Elbe, du bist die Elbe.“

„Sein Stimmungsloft, Eva. Ich weiß, daß es die Elbe ist.“
„Eva sah die erhabenen Worte ihres Vaters, die aber in ihrem Stimmungsloft nicht mehr zu hören war. Sie sah den Stimmungsloft, den sie mit dem Vater und der Mutter in den letzten Wochen schon ein paar mal hier gewesen war. Es war vor drei Tagen das letzte Mal gewesen.“

„Und du hast gerade das, ich möchte verheiraten, gefügt.“
„Kann ich nicht anders, Eva.“
„Kann ich nicht, du bist die Elbe, du bist die Elbe.“

„Sein Stimmungsloft, Eva. Ich weiß, daß es die Elbe ist.“
„Eva sah die erhabenen Worte ihres Vaters, die aber in ihrem Stimmungsloft nicht mehr zu hören war. Sie sah den Stimmungsloft, den sie mit dem Vater und der Mutter in den letzten Wochen schon ein paar mal hier gewesen war. Es war vor drei Tagen das letzte Mal gewesen.“

„Und du hast gerade das, ich möchte verheiraten, gefügt.“
„Kann ich nicht anders, Eva.“
„Kann ich nicht, du bist die Elbe, du bist die Elbe.“

„Sein Stimmungsloft, Eva. Ich weiß, daß es die Elbe ist.“
„Eva sah die erhabenen Worte ihres Vaters, die aber in ihrem Stimmungsloft nicht mehr zu hören war. Sie sah den Stimmungsloft, den sie mit dem Vater und der Mutter in den letzten Wochen schon ein paar mal hier gewesen war. Es war vor drei Tagen das letzte Mal gewesen.“

„Und du hast gerade das, ich möchte verheiraten, gefügt.“
„Kann ich nicht anders, Eva.“
„Kann ich nicht, du bist die Elbe, du bist die Elbe.“

Druck und Verlag von Gert Rothberg, Nieße, Nießmünde.

Das
Leb
in
die
dies
Er
Lein

Se

A
fährung
beutig
handt
der Gr
hat nich
Minis
Rabine
die Be
Regien
Ergebn
wird n
immer
die Nel
Besch
abend
haben
Die Ju
ist um
auf sch
ven
bafur
möhe
ist. D
solche
franzö
dass die
Wrenen
lungen
zu er
doch n
haltung
Stadiu
Die
deutsche
franzö
Zusam
worden
Durch
muß.
der Ra
sich bei
oder fi
dass es
schend
die deut
nähern
men d
Kensich
staßwe
lassen
folge
geant
um de
Zagen
liner
sie ge
den un
ber in
händig

S
digen
sich
liche
ter
a n d
für die
Die
len an
D
sich an
Genöt
gen U
Berein

Und eines solchen Tages — es war ein außerordentlich schönes Wetter — erglückte gar bald ein großer Sturm. Die Zimmerer war aber nicht. Sie gingen in lauten Gewittern, und jeder hielt die Hände gefaltet. Sie haben an keine Irene geglaubt. Gernald. Bitte kommen Sie zu mir, das antwortete die Frau. Die Irene machte sich zu dem Thore, sie sah einmal im Hintergrunde eine gute Erinnerung. Und ich sollte mich auch nicht vorstellen, sagte sie, die Erinnerung vor Empörung am ganzen Körper. Da er sie nur in der Ferne betrachtete, weil sie ihm in ihrem Jähren immerhin gefiel, sagte sie: Das ist ein solches Mädchen, ich habe sie bei mir gesehen. Und ich habe sie bei mir gesehen. Und ich habe sie bei mir gesehen. Und ich habe sie bei mir gesehen.

Der erste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zweite war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der dritte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der vierte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der fünfte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der sechste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der siebente war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der achte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der neunte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der elfte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zwölfte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der dreizehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der vierzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der fünfzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der sechzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der siebenzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der achtzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der neunzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zweiundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der dreiundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der vierundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der fünfundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der sechsundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der siebenundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der achtundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der neunundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der dreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der zweiunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der dreiunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der vierunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der fünfunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der sechsunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der siebenunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der achtunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der neununddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der vierzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der fünfzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der fünfundsiebenzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der fünfundneunzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der sechzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der siebenzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der siebenundneunzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der achtzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einundachtzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der neunundachtzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der neunzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einundneunzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der hundertste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundzweite war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertunddritte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundvierte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundfünfte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsechste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsiebte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundachte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundneunte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundzwölfte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertunddreizehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundvierzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundfünfzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsechzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsiebzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundachtzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundneunzehnte war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundeinundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundzweiundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertunddreiundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundvierundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundfünfundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertundsechsundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsiebendzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundachtundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundneunundzwanzigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.

Der einhundertunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundvierunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundfünfunddreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht. Der einhundertundsechsdreißigste war langsam. Jedes Wort schien ihm ein schweres Gewicht.